

Jentschura International GmbH · Dülmener Straße 33 · 48163 Münster

Deutsche Post 
INFOPOST

Physiotherapeutin
Maren Kettner
Godensweger Straße 2 C
17094 Godenswege



***Der Schwung des Pendels nach rechts ist der Schwung des Pendels nach links.
Wir nähern uns dem Nullpunkt, dem Punkt der Umkehr.***

Sehr geehrte Frau Kettner,

mit diesem Dezember geht ein Jahr zu Ende, von dem zahllose Menschen in vielen Ländern unseres Planeten allen Ernstes den Weltuntergang erwartet haben. Von unserer ausländischen Kundschaft haben wir das ganze Jahr über besonders aus den Niederlanden und aus Frankreich entsprechende Befürchtungen gehört, die uns dort während unserer Seminare, Tagungen oder Besprechungen vorgetragen wurden.

Seien Sie getrost. Es wird keinen Weltuntergang geben, auch keinen Untergang des Planeten und auch keinen Untergang der Menschheit. Irgendwann in den nächsten Jahren, möglicherweise noch während unserer Lebenszeit, wird es ein kosmisches Großereignis geben, während dessen ein Komet unseren Planeten streift. Dieser Schweifstern zieht seit Urzeiten seine Bahn durch den Kosmos und sorgt alle ca. 3 000 Jahre für die Polsprünge, welche an vielen Stellen der Erde in ihrer dramatischen Wirkung von Geologen nachvollzogen werden können.

Immer wieder sind durch diese Polsprünge Kulturen, möglicherweise ganze Kontinente, versunken. Aber Mensch, Tier und Pflanze sind nicht ausgestorben. Mutter Erde ist immer noch der paradiesische Planet, als welcher er geschaffen worden ist. Und ganz sicher ist dieser Stern Wermut, wie der Schweifstern genannt wird, ein sinnvolles Instrument der Schöpfung, um unseren Planeten lebensfähig zu erhalten und ihn immer wieder zu regenerieren.

Merken Sie sich einige Zeichen, welche dem planetarischen Großereignis vorangehen werden, welches die Mayas für den 21. Dezember 2012 vorausberechnet haben sollen. Wir wissen nicht, wer hier einen Rechenfehler, bezogen auf das Jahr 2012, begangen hat. Das müssen nicht zwingend die Mayas gewesen sein. Das kann auch an Manipulationen von Jahreszahlen und Zeiträumen gelegen haben. Die beiden vergangenen Jahrtausende sind voller „dunkler Jahrhunderte“.

Eines dieser Zeichen soll sein, daß der jetzige Papst aus Rom fliehen muß, und zwar nach Köln. Ein anderes Zeichen ist die kurz aufeinander erfolgende Ermordung von drei wichtigen Persönlichkeiten, bevor dann über Nacht ein russischer Angriff auf Westeuropa erfolgt. Die armen russischen Jungens können uns schon heute leid tun, sagen die Weissagungen doch: „Nach Hause kommt keiner mehr, und in Russland balgen sich sieben Schürzen um eine Hose.“

Die Erfüllung einer weiteren Weissagung scheint jetzt bevorzustehen. Sie besagt, daß vor dem Ende des noch laufenden Weltenjahres quasi nur noch Gold als werthaltiges Zahlungsmittel gilt. Mittlerweile gibt es in jedem Dorf und an jeder Straßenecke kleine Geschäfte die Gold aufkaufen, ob als Zahngold oder Altgold, ob als Münzen, Barren oder Schmuck, den man nicht mehr trägt. Was steckt denn wohl hinter dieser Hysterie anderes als ein in den nächsten Monaten oder Jahren bevorstehender Geldgau? Für den scharrt unser Land jetzt in regelrechter Panik jedes Gramm Gold zusammen, dessen es nur gerade habhaft werden kann.

Ein frohes Fest und alles Gute für 2013!

Bringen Sie gern altes Zahn- und Schmuckgold zu diesen Verwertungsstellen. Mit dem erhaltenen Bargeld gehen Sie dann zur Bank und kaufen sich Degussa o. ä. Goldbarren à 10 g oder 100 g. Diese verwahren Sie zu Hause dort auf, wo sie kein Einbrecher erwartet, – also in den Kochtöpfen oder zwischen Porzellantellern, ganz bestimmt nicht im Ankleide- oder Schlafzimmer, wo jeder Einbrecher sofort anfängt zu suchen.

Im Übrigen ist es schon bewundernswürdig, wie die Herren des Geldes, genau genommen diejenigen der Wall Street und der City of London, die Weltwirtschaft und das wankende Kartenhaus des Papiergeldes bislang durch die letzten schwierigen Jahre gesteuert haben. Aber jetzt wird ein ganz dickes Ei ausgebrütet, regelrecht ein goldenes. Wie sagte doch der Gründer der Dynastie Rothschild: „Drei G entscheiden über das Schicksal der Menschen: Die Gesundheit ist wichtig, Gott ist wichtiger. Am wichtigsten jedoch ist das Gold!“

Alle großen wirtschaftlichen, politischen, soziologischen und finanziellen Entwicklungen auf Erden sind von langer und längster Hand geplant. Glauben Sie deshalb nicht, daß es einen plötzlichen und unerwarteten Kollaps des Finanzsystems geben wird. Wenn jemals in den nächsten Jahren eine von uns als bedrohlich empfundene Situation eintreten sollte, dann ist sie bewußt herbeigeführt worden, weil jetzt die Herren des Geldes mit Hilfe des von ihnen inszenierten Chaos nach der absoluten Weltherrschaft greifen und den Planeten Erde in ein großes Sklavenhaus verwandeln wollen.

Im Augenblick ihrer größten Machtentfaltung und im Moment ihrer größten auch flächenmäßigen Ausdehnung wird sich diese Ausdehnung jedoch als Überdehnung herausstellen, die Natur wird eingreifen, und das erträumte Imperium wird platzen wie ein überdehnter Luftballon. Dann ist das noch laufende Weltenjahr zu Ende, und ein neues kann beginnen.

Noch leben wir jedoch im Zeitalter „der kämpfenden Staaten“, wie Oswald Spengler einmal formuliert hat. Nach einem letzten großen von den Männern dieser Welt ausgetragenen Kampf um den Planeten werden dessen Frauen von derartigen Torheiten endlich die Nase voll haben und für ein Jahrtausend des Friedens und der eigenen Fruchtbarkeit sorgen, auch für Jahrzehnte und Jahrhunderte, in denen unser verschmutzter Planet gereinigt und wieder zu dem Paradies gemacht wird, als welcher er von der Schöpfung vorgesehen ist.

Nach meinem Verständnis wohnt der Natur das Prinzip einer ständigen Höherentwicklung inne und auch das Prinzip, ihre Geschöpfe ständig zu schulen und zu einem hohen Maß von Aufmerksamkeit zu erziehen. Auf der Basis dieses Naturverständnisses, welches von einer zielgerichteten Sinnhaftigkeit und von einer lehrenden Liebe ausgeht, welche die Schöpfung uns Menschen entgegenbringt, habe ich in diesem Jahr ein Symptomverständnis entwickelt, welches sich diametral von dem im Augenblick zu beobachtenden unterscheidet. Dieses betrachtet jedes vom Normalen abweichende Gesundheitsgeschehen als Krankheit, als einen statischen oder fortschreitenden, auf alle Fälle als einen zu bekämpfenden Zustand. Symptome sind jedoch keine statischen Zustände, sondern zielgerichtete dynamische Vorgänge, deren Sinnhaftigkeit wir zu erkennen haben.

Für diesen Paradigmenwechsel der Symptombetrachtung, heraus aus der Wahrnehmung des Symptoms als zu bekämpfender Zustand hinüber in eine Betrachtung des Symptoms als Heilungsweg, als Kompensationsmaßnahme oder als Lehrinstrument, habe ich das Symptom in fünf Stufen unterteilt.

Auf unserem paradiesischen Planeten werden wir mit vielerlei Symptomen belohnt, wenn wir uns denn nur so göttlich wie aufmerksam, wie hegend und pflegend verhalten. Tun wir das mit praktizierter Nächstenliebe, mit der Hege und Pflege von Natur und Menschen, die getrost auch einmal einen Tadel oder einen kleinen Schubs verträgt, so werden wir mit schöner Haut und vollem Haar, mit strahlend weißen Zähnen und festem Zahnfleisch, mit einer funktionierenden Sexualität und Intellektualität, mit regelmäßiger Verdauung, mit einer Kraft der Muskeln und einer Elastizität der Gelenke belohnt.

Nun machen wir aber schon einmal kleine Fehler, essen zu viel, trinken das Falsche oder zu wenig. Wir übernehmen uns sexuell oder beim Essen. Die Natur wird uns gnädig verzeihen und uns Hilfssymptome schicken. Sie läßt uns schwitzen, rülpsen oder niesen. Unsere Haut wird jucken, oder wir bekommen Pickel, einen Muskelkater, Zungen- oder Zahnbelege. Was passiert jedoch? Schweißdrüsen werden entfernt. Man greift zum Nasenspray, oder die Kinder werden angehalten, sich dreimal am Tag die Zähne zu putzen. Es ist aber nichts anderes als der reichliche Konsum an Süßwaren, Colagetränken, an Energydrinks, Salzgebäck und anderen Sünden wider die Gesundheit, der die Zahnbelege hervorbringt.



Ein frohes Fest und alles Gute für 2013!

Ja, was macht die Natur, wenn wir die Belohnungssymptome nicht achten und die Hilfs-symptome nicht verstehen? Sie schickt uns Warnsymptome. Sie schickt uns Pilze auf die versauerten Nägel, Häute und Schleimhäute. Sie schickt uns Bauchschmerzen und Stuhl-verstopfung, Blähungen und Muskelkater. Sie schickt uns Ekzeme, Warzen, Besenreiser und Cellulite. Wir werden dick, und der Blutdruck steigt, bald auch der Cholesterinspiegel. Erste Haare fallen aus, und das Zahnfleisch tritt den Rückzug an. Einige dieser Symptome schmerzen. Aber da gibt es ja blitzschnell wirkende Schmerzmittel, mit denen man diese Entgleisung der Natur bekämpfen kann. So kann man denn seinen ungesunden Lebens-wandel scheinbar ungestraft fortsetzen. Die Natur sieht das nicht so!

Sie schickt uns jetzt Strafsymptome. Das sind Schmerzen und Herzattacken, Ödeme und Bandscheibenleiden. Osteoporose stellt sich bei dem einen ein, Geschwüre, Gicht oder Rheuma bei dem anderen. Andere Patienten leiden an Zahnverlust, Morbus Parkinson, Alzheimer, an Diabetes mellitus, Hämorrhoiden, Krampfadern o. a. Symptomen, die Krank-heiten genannt werden und die mit den unzähligen Anti-Präparaten unserer Zeit bekämpft werden. Geheilt wird damit niemand. Nachdem weder die Ursachen erforscht noch vermieden werden, wird immer nur eine Erleichterung der Schmerzen oder eine Besserung „der Werte“ bewirkt mit der Folge einer Chronifizierung der bestehenden Notlage.

Ja, was macht die Natur, wenn wir weder auf die Warnsymptome noch auf die von ihr ge-schickten Strafsymptome lernend und mit Verständnis und Besserung reagieren? Sie schaltet uns ab. Sie beendet unser physisches Dasein, unser Leben, unsere Inkarnationsphase. Sie schickt uns Exkarnationssymptome wie Schlaganfall und Herzinfarkt, wie Embolien, Demenz und Krebs.

Aber auch in dieser Stufe erweist sich die Schöpfung immer noch als gnädig, so daß bei zukünftiger Ursachenvermeidung, bei Kompensation erlittener Struktur- oder Energieverluste und bei erfolgreicher Reinigung und Regenerierung des geschädigten Organismus auch dann noch Möglichkeiten einer Heilung oder Besserung bestehen, wenn Patient und Arzt nur willens und intellektuell in der Lage ist, das ablaufende Lehrstück zu verstehen.

Rufen wir uns einen der wichtigsten hermetischen Lehrsätze ins Gedächtnis. Er lautet: „Der Schwung des Pendels nach rechts ist der Schwung des Pendels nach links!“ Bezogen auf Krankheit und Kranke, bedeutet dieser Lehrsatz, daß es im nächsten Weltenjahr keine mehr geben wird. Die unzähligen Menschen, die sich heute mit Diagnose und Therapie von Krankheiten beschäftigen, werden in Zukunft damit beschäftigt sein, Gesundheit zu lehren, zu trainieren und aufrechtzuerhalten. Aus der Schulmedizin wird eine Schulungsmedizin werden.

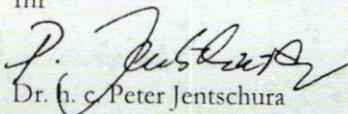
Ich denke, daß der Pendel des Weltenjahres innerhalb der nächsten fünf Jahre am Nullpunkt, demjenigen seiner Umkehr anlangt. Die zu erwartende kurze Phase der Zeitenwende wird von uns allen ein Höchstmaß von Aufmerksamkeit und vor allen Dingen von gegenseitiger Hilfe erfordern. Unsere Generalprobe, mit einer derartig schwierigen Situation fertigzuwerden, haben wir bereits in den Jahren von 1945 bis 1949 erfolgreich bestanden. Ich denke, daß wir mit der uns eigenen Hege- und Pflөгementalität auch gut durch das nächste Geschehen kommen werden.

Was meinen Sie, weshalb seit Jahren so viele fremdländische Menschen zu uns kommen?! Lassen wir sie doch bei uns im übertragenen Sinne überwintern. Zeigen wir ihnen, wie man mit vielen Menschen auf engem Platz friedvoll zusammenleben kann. Helfen wir ihnen durch die Zeit, bevor sie sich, wenn alles vorüber ist, mit bestem Dank und einem frohen Winken wieder in ihre Heimat verabschieden.

Lassen Sie sich etwas einfallen, wie Sie bei uns zu Gast weilenden fremden Menschen etwas von der Seelenqualität unseres Weihnachtsfestes vermitteln können. Schon ein Lächeln ist ein Hauch von Göttlichkeit. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und alles Gute für das vor uns liegende Jahr 2013.

Mit lieben Grüßen
Jentschura International GmbH

Ihr


Dr. h. c. Peter Jentschura



Ein frohes Fest und alles Gute für 2013!

DAS LIED DER LINDE

Alte Linde bei der heiligen Klamm,
Ehrfurchtsvoll betast' ich deinen Stamm, _____ 1778
Karl den Großen hast du schon gesehn,
Wenn der größte kommt, wirst du noch stehn. _1950

Dreißig Ellen mißt dein grauer Stamm,
Aller deutschen Lande ält'ster Baum,
Kriege, Hunger schautest, Seuchennot,
Nettes Leben wieder, neuen Tod.

Schon seit langer Zeit dein Stamm ist hohl,
Roß und Reiter bärgest einst du wohl,
Bis die Kluft dir sacht mit milder Hand
Breiten Reif um deine Stirne wand.

Bild und Buch nicht schildern deine Kron',
Alle Äste hast verloren schon
Bis zum letzten Paar, das mächtig zweigt,
Blätter freudig in die Lüfte steigt.

Alte Linde, die du alles weißt,
Teil uns gütig mit von deinem Geist,
Send ins Werden deinen Seherblick,
Künde Deutschlands und der Welt Geschick!

Großer Kaiser Karl, in Rom geweiht,
Eckstein sollst du bleiben deutscher Zeit,
Hundertsechzig, sieben Jahre Frist,
Deutschland bis ins Mark getroffen ist. _____ 1945

Fremden Völkern front dein Sohn als Knecht,
Tut und läßt, was ihren Sklaven recht,
Grausam hat zerrissen Feindeshand _____ 1948
Eines Blutes, einer Sprache Band.

Zehre, Magen, zehr' vom deutschen Saft,
Bis mit einmal endet deine Kraft,
Krankt das Herz, siecht ganzer Körper hin,
Deutschlands Elend ist der Welt Ruin.

Ernten schwinden, doch die Kriege nicht,
Und der Bruder gegen Bruder ficht,
Mit der Sens' und Schaufel sich bewehrt,
Wenn verloren gingen Flint' und Schwert.

Arme werden reich des Geldes rasch, _____ 1950-1970
Doch der rasche Reichtum wird zu Asch',
Ärmer alle mit dem größ'ren Schatz. _____ 1990
Minder Menschen, enger noch der Platz. _____ 2015/16

Da die Herrscherthrone abgeschafft,
Wird das Herrschen Spiel und Leidenschaft,
Bis der Tag kommt, wo sich glaubt verdammt,
Wer berufen wird zu einem Amt.

Bauer heuert bis zum Wendetag,
All sein Müh'n ins Wasser nur ein Schlag,
Mahnwort fällt auf Wüstensand,
Hörer findet nur der Unverstand.

Wer die meisten Sünden hat,
Fühlt als Richter sich und höchster Rat,
Rauscht das Blut, wird wilder nur das Tier,
Raub zur Arbeit wird und Mord zur Gier.

Rom zerhaut wie Vieh die Priesterschar,
Schonet nicht den Greis im Silberhaar,
Über Leichen muß der Höchste fliehn
Und verfolgt von Ort zu Orte ziehn.

Gottverlassen scheint er, ist es nicht,
Felsenfest im Glauben, treu der Pflicht,
Leistet auch in Not er nicht Verzicht,
Bringt den Gottesstreit vors nah' Gericht.

Winter kommt, drei Tage Finsternis,
Blitz und Donner und der Erde Reiß,
Bet' daheim, verlasse nicht das Haus!
Auch am Fenster schaue nicht den Graus!

Eine Kerze gibt die ganze Zeit allein,
Wofern sie brennen will, dir Schein.
Giftiger Odem dringt aus Staubesnacht,
Schwarze Seuche, schlimmste Menschenschlacht.

Gleiches allen Erdgebor'nen droht,
Doch die Guten sterben sel'gen Tod.
Viel Getreue bleiben wunderbar
frei von Atemkrampf und Pestgefahr.

Eine große Stadt der Schlamm verschlingt,
Eine andre mit dem Feuer ringt,
Alle Städte werden totenstill,
Auf dem Wiener Stephansplatz wächst Dill.

Zählst du alle Menschen auf der Welt,
Wirst du finden daß ein Drittel fehlt,
Was noch übrig, schau in jedes Land,
Zur Hälfte hat verloren den Verstand.

Wie im Sturm ein steuerloses Schiff,
Preisgegeben einem jeden Riff,
Schwankt herum der Eintags-Herrscherschwarm,
macht die Bürger ärmer noch als arm.

Denn des Elends einz'ger Hoffungsstern
Eines bessern Tags ist endlos fern.
„Heiland, sende den Du senden mußt!“
Tönt es angstvoll aus der Menschen Brust.

Nimmt die Erde plötzlich anderen Lauf,
Steigt ein neuer Hoffungsstern herauf?
„Alles ist verloren!“ hier's noch klingt,
„Alles ist gerettet,“ Wien schon singt

Ja, von Osten kommt der starke Held,
Ordnung bringend der verwirrten Welt.
Weiße Blumen um das Herz des Herrn,
Seinem Rufe folgt der Wack're gern.

Alle Störer er zu Paaren treibt,
Deutschem Reiche deutsches Recht er schreibt,
Bunter Fremdling, unwillkommner Gast, _____ 2015
Flieh die Flut die du gepflügt nicht hast.

Gottes Held, ein unzertrennlich Band
Schmiedest du um alles deutsche Land.
Den Verbannten führst du nach Rom,
Großer Kaiserweihe schaut ein Dom. _____ KÖLN

Preis dem einundzwanzigsten Konzil,
Das den Völkern weist ihr höchstes Ziel,
Und durch strengen Lebenssatz verbürgt,
Daß nun reich und arm sich nicht mehr würgt.

Deutscher Nam', du littest schwer,
Wieder glänzt um dich die alte Ehr',
Wächst um den verschlung'nen Doppelast,
Dessen Schatten sucht gar mancher Gast.

Dantes und Cervantes welscher Laut
Schon dem deutsche Kinde vertraut,
Und am Tiber- wie am Ebrostrand
Liegt der braune Freund von Hermannsland.

Wenn der engelgleiche Völkerhirt'
Wie Antonius zum Wanderer wird,
Den Verirrten barfuß Predigt hält,
Neuer Frühling lacht der ganzen Welt.

Alle Kirchen einig und vereint,
Einer Herde einz'ger Hirt' erscheint.
Halbmond mählich weicht dem Kreuze ganz,
Schwarzes Land erstrahlt im Glaubensglanz.

Reiche Ernten schau' ich jedes Jahr,
Weiser Männer eine große Schar,
Seuch' und Kriegen ist die Welt entrückt,
Wer die Zeit erlebt, ist hochbeglückt.

Dieses kündet deutschem Mann und Kind
Leidend mit dem Land die alte Lind',
Daß der Hochmut mach' das Maß nicht voll,
Der Gerechte nicht verzweifeln soll!

Verfasser: unbekannt
Staffelstein, im Jahre 1778

